

Handke, Jürgen

E-Bologna und der Virtual Linguistics Campus

Tavangarian, Djamshid [Hrsg.]; Nölting, Kristin [Hrsg.]: Auf zu neuen Ufern! E-Learning heute und morgen. Münster / New York/ München / Berlin : Waxmann 2005, S. 37-46. - (Medien in der Wissenschaft; 34)



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Handke, Jürgen: E-Bologna und der Virtual Linguistics Campus - In: Tavangarian, Djamshid [Hrsg.]; Nölting, Kristin [Hrsg.]: Auf zu neuen Ufern! E-Learning heute und morgen. Münster / New York/ München / Berlin : Waxmann 2005, S. 37-46 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-117479

in Kooperation mit / in cooperation with:

WAXMANN
VERLAG GMBH
Münster · New York · München · Berlin



<http://www.waxmann.com>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Djamshid Tavangarian,
Kristin Nölting (Hrsg.)

Auf zu neuen Ufern!

E-Learning heute und morgen



Waxmann Münster / New York
München / Berlin

Bibliografische Informationen Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Medien in der Wissenschaft; Band 34

Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft e.V.

ISSN 1434-3436

ISBN 3-8309-1557-8

© Waxmann Verlag GmbH, Münster 2005

<http://www.waxmann.com>

E-Mail: info@waxmann.com

Umschlagentwurf: Pleßmann Kommunikationsdesign, Ascheberg

Umschlagbild: Andreas Becker

Druck: Buschmann, Münster

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier, DIN 6738

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Inhalt

<i>Djamshid Tavangarian, Kristin Nölting:</i> Auf zu neuen Ufern?.....	9
---	---

Keynotes

<i>Fred Mulder:</i> Mass-individualization of higher education facilitated by the use of ICT.....	13
---	----

<i>Stefan Aufenanger:</i> Humboldts virtuelle Erben – die Rolle von E-Learning in Bildungsinstitutionen der Wissensgesellschaft.....	14
--	----

<i>Erik Duval:</i> Beyond Metadata	15
---	----

Lehr- und Lernszenarien

<i>Olaf Zawacki-Richter, Joachim Hasebrook:</i> Softskills online? Lernziel interkulturelle Kompetenz.....	17
---	----

<i>Susanne Draheim, Werner Beuschel:</i> Social not technological? – Funktionalitäten und Szenarien für neue Lehr- und Lernformen am Beispiel Weblogs.....	27
--	----

<i>Jürgen Handke:</i> E-Bologna und der Virtual Linguistics Campus.....	37
--	----

<i>Roland Streule, Samy Egli, René Oberholzer, Damian Läge:</i> Adaptive Wissensvermittlung am Beispiel der eLearning-Umgebung „Psychopathology Taught Online“ (PTO).....	47
---	----

<i>Eva Mayr, Birgit Leidenfrost, Marco Jirasko:</i> Effektivität und Effizienz von virtueller und präsender Auseinandersetzung mit Lernmaterialien.....	57
---	----

<i>Bettina Blanck, Christiane Schmidt:</i> „Erwägungsorientierte Pyramidendiskussionen“ im virtuellen Wissensraum ^{open} sTeam“.....	67
---	----

Nachhaltige Erschließung und Archivierung von E-Learning-Content

Kai-Uwe Götzelt, Manfred Schertler:

Bedarfsorientierte Wissensvermittlung durch Kontextualisierung von Lernobjekten 77

Dirk Burmeister:

Kognitive Metaphern: Ein Beitrag zur Barrierefreiheit von Online-Lernumgebungen für hörbehinderte Menschen 87

Peter Baumgartner, Marco Kalz:

Wiederverwendung von Lernobjekten aus didaktischer Sicht 97

Vorgehen und Stolpersteine bei der Einführung von E-Learning in die Hochschule

Kolyang:

Hurdles and Requirements of an African Experience of E-Learning 107

Amelie Duckwitz, Monika Leuenhagen:

Top-Down- und Bottom-Up-Strategien für eine erfolgreiche E-Learning-Integration an der Hochschule 117

Reiner Fuest, Detlev Degenhardt:

Medien-Team der Universität Freiburg 127

Stefan Brenne, Bettina Pflöging:

prometheus – Strukturveränderungen in den Kunstwissenschaften? 137

Franziska Zellweger:

Subkulturelle Barrieren im eLearning-Support – Erkenntnisse aus amerikanischen Forschungsuniversitäten 147

Janine Horn:

Rechtsfragen beim Einsatz neuer Medien in der Hochschule: Erlaubnisfreie Nutzung urheberrechtlich geschützten Materials in Lehre und Forschung 157

Integration in die Organisation

Bernd Kleimann, Janka Willige, Steffen Weber:

E-Learning aus Sicht der Studierenden 167

Jeelka Reinhardt, Felix Friedrich:

Einführung von E-Learning in die Hochschule durch Qualifizierung von Hochschullehrenden 177

Klaus Wannemacher, Bernd Kleimann:

Geschäftsmodelle für E-Learning 187

<i>Gabriela Hoppe:</i> Der Geschäftsmodellkubus – ein strategisches Planungsinstrument zur nachhaltigen Integration von E-Learning	197
<i>Dirk Schneckenberg:</i> The Relevance of Competence in the ICT Policy Goals of the European Commission	207
<i>Josef Smolle, Reinhard Staber, Elke Jamer, Gilbert Reibnegger:</i> Aufbau eines universitätsweiten Lerninformationssystems parallel zur Entwicklung innovativer Curricula – zeitliche Entwicklung und Synergieeffekte	217
<i>Sabina Jeschke, Olivier Pfeiffer, Ruedi Seiler, Christian Thomsen:</i> „e“-Volution an deutschen Universitäten: Chancen und Herausforderungen durch eLearning, eTeaching & eResearch.....	227
<i>Gabriela Hoppe:</i> Organisatorische Verankerung von E-Learning in Hochschulen	237
<i>Robert Gücker, Burkhard Vollmers:</i> Wer, wenn nicht wir?	247

Bildungsnetzwerke der Zukunft

<i>Klaus Brökel, Dieter H. Müller, Jörg Bennöhr, Reinhard Rahn, Andre Decker:</i> Analyse der Entwicklung und der Anwendung von eLearning-Angeboten im Ingenieurwesen	257
<i>Volker Neundorf, Vera Yakimchuk:</i> GETsoft: am Anfang eines „Bildungsnetzwerks der Zukunft“?	267

E-Learning im Spannungsfeld zwischen Fachkultur und allgemein didaktischen sowie interdisziplinären Ansprüchen

<i>Johanna Künzel, Viola Hämmer:</i> DAS.....	277
<i>Rita Kupetz, Birgit Ziegenmeyer:</i> Digitale Medien in der fachdidaktischen Hochschullehre: fachspezifisch, inhaltsorientiert und diskursiv.....	287
Steering Committee und Programmbeirat.....	297
Ergänzende Gutachterinnen und Gutachter, Lokale Organisation.....	298
Veranstalter, Kooperation und Sponsoren.....	299
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	300

E-Bologna und der Virtual Linguistics Campus

Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit zeigt, dass für eine vernünftige Umsetzung des Bologna-Prozesses die Integration von E-Learning-Elementen, die inhaltlich Innovatives leisten und gleichzeitig die Betreuungsintensität in Lehrveranstaltungen reduzieren, zwingend erforderlich ist. Mit dem Virtual Linguistics Campus, über den seit SS 2003 Online-Inhalte für verschiedene B.A. Studiengänge bereitgestellt werden, wurde seit 2001 konsequent ein Weg gegangen, der den Aufbau und die Realisierung neuer Studiengänge erheblich erleichtert. Daher werden Konzeption und Einsatzgrundlagen der Lernmodule des VLC sowie allgemeine Aspekte der Nachhaltigkeit und Qualitätssicherung vorgestellt.

1 Die Ausgangslage

Derzeit findet an den deutschen Universitäten und denen unserer Nachbarländer ein gewaltiger Reformprozess statt, der allerdings in vielerlei Hinsicht nur unzureichend unterfüttert ist:

„Ich denke, dass die größte Reform der deutschen Universität nach 1945, wenn nicht seit Humboldt, zurzeit an die Wand gefahren wird, weil man sie mit zu vielen Zielen überlastet und obendrein nicht hinreichend ausgestattet hat. Ich sehe im Augenblick eigentlich nichts, was wirklich gelungen wäre, dafür aber viel Halbherziges und vor allem gut gemeinten Selbstbetrug.“
(Münkler, S. 57).

Mit anderen Worten: Es fehlt nahezu an Allem, was zur Umsetzung des Bologna-Prozesses notwendig ist, insbesondere aber an Personal und der so dringend benötigten inhaltlichen Reform (INT1, S. 3). Zwar werden gegenwärtig zahlreiche „Bologna“-Studiengänge mit mehr oder weniger Auflagen problemlos akkreditiert, doch handelt es sich dabei meistens um hastig umgestrickte Magister- und Diplomstudiengänge, die auf bestehende Inhalte zurückgreifen und versuchen, mit dem vorhandenen Personal sowohl die „alten“ Magister-, Lehramt- und Diplomstudiengänge als auch die neugeschaffenen B.A. und M.A. Studiengänge zu bedienen. Eine wirkliche Innovation ist in weite Ferne gerückt. An die Realisierung

von Weiterbildungsmaßnahmen, so wie im Bologna-Protokoll vereinbart, ist darüber hinaus in den wenigsten Fällen zu denken.

Als Hauptproblem erweist sich die zu geringe Personaldecke, die auf Grund der finanzpolitischen Lage eher noch reduziert als erweitert werden dürfte, während sich die Studierenden- und Nutzerzahlen erhöhen. Während der Übergangsphase, d.h. solange auch die „alten“ Studiengänge versorgt werden müssen, wird die Verschärfung dieser Situation besonders massiv spürbar, danach wird der Weiterbildungsmarkt für zusätzliche Nutzerzahlen sorgen und schließlich strömen ab 2012 zusätzlich zwei Abiturjahrgänge in die Universitäten. Daher wird es ohne echte Alternativkonzepte in den nächsten Jahren, zumindest solange die „alten“ Studiengänge mitbedient werden müssen, kaum zu einer vernünftigen Umsetzung des Bologna-Prozesses kommen. Eigentlich dürfte schon jetzt kein einziger B.A./M.A. Studiengang akkreditiert werden, da bei der Akkreditierung neuer Studiengänge schließlich nachzuweisen ist, welche Personal- und Raumausstattung für die Umsetzung des Bologna-Prozesses vorhanden sind (INT2, S. 3).

2 Alternativen

Will man eine bloße Umdekorierung vorhandener Inhalte und Lehrveranstaltungen vermeiden und tatsächlich eine echte Reform mit den neuen Studiengängen verbinden, so gibt es, zumindest für eine Übergangszeit (bis zum Auslauf der „alten Studiengänge“), nur die Möglichkeit der Nutzung von Veranstaltungsformen mit geringer Betreuungsintensität. Da das allerdings nicht zu Lasten der inhaltlichen Dichte gehen darf, kommen nur Lehrveranstaltungsformen in Frage, die zu einem gewissen Teil auf Selbstlernphasen basieren. Mit anderen Worten: Eine vernünftige Umsetzung des Bologna-Prozesses sollte sich betreuungsextensiver Formen des E-Learning bedienen.

3 Die Integration von E-Learning Elementen in die Hochschullehre

Bei der Diskussion der möglichen Integration von E-Learning-Elementen in die „Bologna-Studiengänge“ sind zunächst diejenigen Aspekte zu isolieren, die unabhängig von der verwendeten E-Learning-Variante allgemein als Vorteile von E-Learning ins Feld geführt werden. Dabei handelt es sich u.a. um Aspekte wie

- Qualitätssicherung
- Standardisierbarkeit
- Multimedialität

- Aktualisierbarkeit der Inhalte
- Lokale und Temporale Unabhängigkeit der Lernenden
- Virtuelle Mobilität

Diese Vorteile kommen als Argumente für die Notwendigkeit der Verzahnung des Bologna-Prozesses mit E-Learning nicht oder nur bedingt in Frage. E-Learning per se ist weder notwendig noch Voraussetzung für die Umsetzung des Bologna-Prozesses. Alle Argumente, die hier hervorgebracht werden, gelten genauso für die Verzahnung von E-Learning mit der traditionellen Lehre (vgl. Ausschreibung der 1. Phase der BMBF-Fördermaßnahme: *Neue Medien in der Lehre*, INT3). Bei der Umsetzung des Bologna-Prozesses muss daher geprüft werden, welche Eigenschaften von E-Learning speziell „bologna-tauglich“ sind, d.h. genau diejenigen Aspekte, die zu einer Entschärfung des Personal- und Ausstattungsproblems führen. Dazu ist eine Definition des Begriffs E-Learning erforderlich, die sich nicht nur auf die technologischen Grundlagen bezieht sondern insbesondere den Aspekt der Betreuungsintensität integriert.

3.1 E-Learning

Es gibt enorme Unterschiede bei der Definition von E-Learning. Nach Rosenberg (2001, S. 28-32), bezieht sich E-Learning auf die Nutzung von Internet-Technologien und basiert auf drei fundamentalen Kriterien:

1. *E-learning is networked.*
(DVDs etc. – as useful as they may be for the delivery of information and content – lack the networkability and thus cannot be updated instantaneously).
2. *E-learning is delivered via computers using standard internet technology.*
(i.e. TCP/IP protocol, standard browsers)
3. *E-learning goes beyond traditional learning paradigms.*
(techniques beyond the delivery of information or simple instructions)

Ausgehend von diesen grundlegenden Kriterien, die Printmaterialien oder CDs/DVDs als eigenständige E-Learning Grundlagen eliminieren, da diese das Kriterium der schnellen Aktualisierbarkeit verletzen, müssen folgende weitere Aspekte berücksichtigt werden:

- Administration und Kommunikation
- Content/Inhalt
- didaktische Konzeption
- Betreuungsintensität

Bezüglich der Kriterien Kommunikation und Administration herrscht in der Regel dahingehend Einigkeit, dass E-Learning über geeignete Lernplattformen mit den entsprechenden kommunikativen Elementen (Chat, Message Board, E-Mail, etc.) abzuwickeln ist. Bei den meisten Definitionen von E-Learning fehlt jedoch der

Bezug auf die Lerninhalte. Das führt dazu, dass es eine völlig undifferenzierte Bandbreite von E-Learning-Szenarien gibt, deren einziges gemeinsames Kriterium ist, dass die Inhalte über das Internet verfügbar gemacht und über eine Lernplattform abgewickelt werden. Die Inhalte selbst erstrecken sich von einfachen PDF-Dokumenten bzw. PDF-Dokumentensammlungen über PowerPoint-Folien, die teilweise sogar vertont sind, bis hin zu hochgradig komplexen interaktiven Selbstlernmaterialien.

Die zu Grunde liegenden didaktische Konzeptionen und Aspekte der Betreuungsintensität kommen in den gängigen Definitionen nicht vor. Begriffe wie *Blended-Learning* oder *Online-Lehre* werden vielfach undifferenziert und ohne Bezug auf die Inhalte verwendet. Dabei sind genau diese Aspekte, insbesondere die aus der Form des E-Learning-Szenarios resultierende Betreuungsintensität, entscheidend für die Frage, inwieweit E-Learning für den Bologna-Prozess interessant wird.

3.1.2 Betreuungsintensität

Ausgehend von der Notwendigkeit der Herabsetzung der Betreuungsintensität können bei der Realisierung des Bologna-Prozesses und der parallelen Unterstützung bisheriger Studiengänge nur diejenigen E-Learning-Systeme eingesetzt werden, die sich einer Reduktion des Betreuungsaufwandes verschrieben haben. Das lässt sich theoretisch auf folgende Art realisieren:

- a) Ersatzlose Reduktion der Präsenzphasen
- b) Reduktion der Präsenzphasen, Nutzung von einfachem Online-Content
- c) Nutzung von Selbstlernmaterialien anstelle von Präsenzphasen

Da Möglichkeit a) zu einem massiven Qualitätsverlust und damit zu einer Verwässerung des Bologna-Prozesses führt, ist diese Variante keine ernstzunehmende Alternative. In den meisten Szenarien kommt Möglichkeit b) zum Tragen: die Nutzung von einfachen, zumeist textuellen Online-Materialien bei gleichzeitiger Reduktion der Präsenzphasen, also eine Art Fernlehre. Es ist aus verschiedenen Gründen fragwürdig, ob diese Strategie weiterhilft. Nimmt man diese Lehrform ernst, bedarf sie bei gleichbleibenden Studierendenzahlen eines Betreuungsaufwandes, der, wenn er durch gängige kommunikative Elemente unterstützt wird (E-Mail, Message Boards, Chat), genauso, wenn nicht gar höher ist als der traditionellen Lehrformen, da Texte in der Regel einen hohen Diskussionsbedarf nach sich ziehen. Darüber hinaus ist es in vielen Fächern äußerst schwierig, Inhalte ausschließlich oder auch überwiegend über Texte darzustellen. Es kann sich bei dieser Lehrform somit nur um eine flankierende Maßnahme handeln, die Lösung des „Bologna-Dilemmas“ ist sie nicht.

Einzigste Alternative ist eine Form des E-Learning, bei der die Präsenzphasen in großem Stil durch Selbstlernszenarien ersetzt werden. Zwar muss auch in dieser Lehrform eine professionelle Betreuung gesichert sein, doch kann der Betreuungsaufwand hier erheblich heruntergefahren werden.

Solche E-Learning-Szenarien bedürfen allerdings in ihrer Konzeption und Implementierung eines erheblichen Aufwandes. Mit einfachen Web-Modulen, die primär auf Text basieren und der Hinzunahme von kommunikativen Elementen, ist es da nicht getan. Erst mit hochgradig multimedialen Lerneinheiten, deren Interaktivitätspotentiale weit über das einfache Navigieren hinausgehen und die zusätzliche tutorielle Module bereitstellen, kann der menschliche Betreuungsaufwand zurückgefahren werden. Soll auch der „elektronische“ Betreuungsaufwand reduziert werden, d.h. sollen Chat, Message Boards und E-Mail eine nebengeordnete Funktion erhalten, sind zusätzlich computergestützte Testverfahren zu entwickeln, bei denen Aufgabenstellung und Auswertung von der Maschine übernommen werden.

3.1.2 Virtuelle Mobilität

Ein weiterer Vorteil der Verzahnung des Bologna-Prozesses mit E-Learning-Inhalten wird vielfach mit dem Schlagwort „Virtuelle Mobilität“ verbunden. Dabei handelt es sich, um die Möglichkeit, die Begrenzungen von Zeit und Raum aufzuheben (INT4, INT5). Im konkreten Studienfall wird der Erwerb von Credit Points (ECTS) in außerhäusigen Lehrveranstaltungen möglich. Dadurch können Inhalte, die in einem neuen Studiengang wegen der genannten personellen Engpässe bzw. Ausstattungsdefizite nicht oder noch nicht angeboten werden können, über virtuelle Lehrveranstaltungen angeeignet und zertifiziert werden. Da allerdings die meisten der bereits akkreditierten Online B.A. Studiengänge (z.B. www.basa-online.de: Studiengang B.A. Soziale Arbeit oder www.vawi.de: MSc Virtuelle Aus- und Weiterbildung Wirtschaftsinformatik) in einem immer noch recht hohem Maße Präsenzphasen beinhalten, sind Studiengänge dieser Art nur bedingt für die Überwindung des Bologna-Dilemmas geeignet, da sie zumindest phasenweise einen physikalischen Ortswechsel sowie zusätzlichen Zeitaufwand der Studierenden voraussetzen.

Darüber hinaus gibt es noch ein zweites Problem. Jede Lehrveranstaltung – auch eine Online-Veranstaltung ohne Präsenzphasen – muss durch wissenschaftliches Personal betreut werden. Der Betreuungsaufwand steigt mit jedem Kursteilnehmer. Somit gilt auch für die Nutzung externer Inhalte (Virtuelle Mobilität) das Gleiche wie für E-Learning im Allgemeinen: Erst wenn der Betreuungsaufwand von E-Learning-Szenarien auf ein Minimum reduziert werden kann, wird E-Learning speziell für den Bologna-Prozess interessant. Sobald E-Learning-

Inhalte mehr oder minder massive Betreuung nach sich ziehen, ganz zu schweigen von physikalischen Ortswechseln, sind sie für die Umsetzung des Bologna-Prozesses uninteressant: vor Ort, weil das Personal fehlt, außerhäusig, weil auch dort jeder weitere Teilnehmer zusätzlichen Aufwand bedeutet.

3.2 The Virtual Linguistics Campus (VLC)

Der VLC (www.linguistics-online.de) ist die weltweit größte Lernplattform im Bereich Anglistik/Linguistik. Sie wurde bereits 2002 vollständig in den Regelbetrieb der Hochschullehre integriert und bietet derzeit ca. 30 verschiedene Lehrveranstaltungen in mehr als 50 Gruppen an. Seit 2005 arbeitet das Entwicklungsteam am Aufbau eines reinen Online B.A. *Linguistics* (ohne Präsenzphasen). Dieser Studiengang soll 2007 akkreditiert und 2008 international angeboten werden.

3.2.1 Kurse und Lerneinheiten im VLC

Das seit 2002 im Einsatz befindliche E-Learning-Konzept des VLC ist denkbar einfach. Es bedarf keiner Einführung und ist von jedem Lernenden sofort durchschaubar: Alle Kurse im VLC sind nach einem einheitlichen Schema strukturiert. Sie bestehen gemäß den 14 Semesterwochen deutscher Universitäten aus maximal 14 Sitzungen, den Äquivalenten 90-minütiger Lerneinheiten. Zusätzlich ist jedem Kurs die Unit ‚Course Preliminaries‘ zur Einführung in das Lernen im VLC vorgeschaltet. Jede Lerneinheit („Learning Object“) wird mediendidaktisch evaluiert, im Regelbetrieb getestet, ggf. inhaltlich angepasst und ist nach dem in Abb. 1 dargestellten einheitlichen Schema strukturiert:

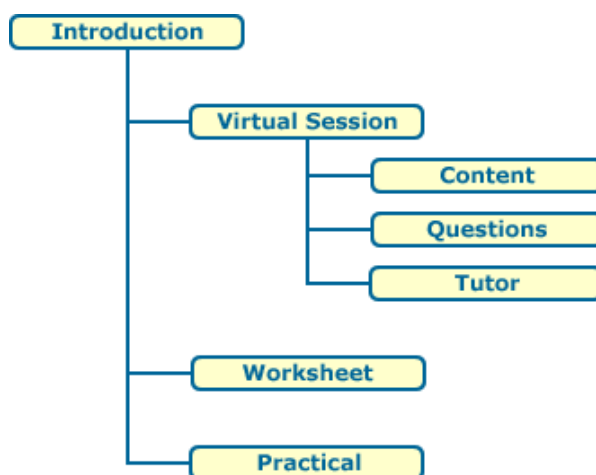


Abb. 1: Die Struktur einer Lerneinheit im VLC

Nach einer kurzen Einführung in die Thematik („Introduction“) gelangt der Lerner in die „Virtual Session“, das Herz einer Lerneinheit. Dort erarbeitet er sich am Bildschirm den Lernstoff durch eine Interaktion mit dem Programm. Dabei wird er von einer Reihe von Fragen („Questions“) durch die Lerneinheit geführt und kann optional mit dem Interaktiven Tutor („Tutor“) sein Wissen überprüfen. Nach Abschluss der „Virtual Session“ steht ein interaktives Arbeitsblatt („Worksheet“) zur Verfügung, das nicht nur zusätzliche Fragen zum Lernstoff bereithält, sondern dessen Bearbeitung auch als eine unter mehreren Grundlagen für die Zertifizierung des Kurses gilt. (Bei den meisten Kursen müssen von den bereitstehenden 14 Worksheets 5 bearbeitet werden). Die Ergebnisse des Worksheets erhält der jeweilige „Course-Instructor“ per E-Mail. Seit dem SS 2003 stehen mit den so genannten ‚E-Worksheets‘ hochspezialisierte WBT-Komponenten bereit, bei denen die Auswertung und Leistungsmessung ausschließlich durch die Maschine erfolgt. Der Course Instructor erhält beim Bestehen einer Übung lediglich eine vom System generierte E-Mail, die anzeigt, dass der Lerner ein Thema erfolgreich bearbeitet hat. Wie viele andere Lernplattformen verfügt der VLC über alle kommunikativen Elemente des E-Learning (Chat, Message Board etc.) und nutzt diese je nach Kursvorgaben in didaktisch sinnvoller Weise.

Ausgehend von den Förderkriterien der Maßnahme „Neue Medien in der Hochschullehre“ vom 27.3.2000 kann der VLC wie folgt charakterisiert werden:

- Die zu erschließenden Inhalte für das Studium der Sprachwissenschaft liegen nicht als PDF-Dokumente, sondern hochgradig multimedial und mediendidaktisch evaluiert vor. Die E-Learning-Units sind modular aufgebaut und mehrfach verwendbar (in verschiedenen Kursen, Wissensgebieten, Studiengängen).
- Der VLC ist eine E-Learning-Plattform mit allen kommunikativen Elementen, die dem Konzept der Virtuellen Lehre bestens angepasst ist.
- Der VLC ist vollständig in den Regelbetrieb mehrerer Hochschulen eingebettet. Die entsprechenden Beschlüsse auf Universitätsebene, Fachbereichsrats-ebene zur Zertifizierung und Nutzung sind gefasst und seit 2002 wirksam.
- Die Inhalte des VLC decken das gesamte sprachwissenschaftliche Studium ab und sind durch internationale Wissenschaftler inhaltlich evaluiert worden.
- Die Nutzerzahlen liegen bei ca. 1200 pro Semester.
- Nachhaltigkeit und Sicherung sind seit Projektende (September 2003) vollständig garantiert und auch in Zukunft ohne Einschränkung gesichert.

3.2.2 Multimedia im VLC

Das Konzept des VLC funktioniert nur durch seine hohe Multimedialität. Das Entwicklerteam des VLC hat als oberste Zielsetzung die Umsetzung von Inhalten,

sowie von CD-ROMs her bekannt, auch für die Online-Realisierung der einzelnen Lernmodule im VLC ausgegeben. Nach dieser Philosophie ist der Erfolg von E-Learning an ein Höchstmaß von Multimedialität gebunden. Die Integration **aller** multimedialen Komponenten, d.h. die Verknüpfung von Text, Grafik, Animation, Audio-Daten (Sound) und Video einschließlich der Realisierung interaktiver Elemente basiert dabei auf den in Handke, 2003:358 ff.) beschriebenen Prinzipien.

3.2.3 Betreuungsaufwand

Zwar funktioniert auch im VLC die reine Online-Lehre ohne Präsenzphasen nicht gänzlich ohne menschlichen Kursbetreuer, doch ist es nachweislich möglich, durch die genannten Verfahren den Betreuungsaufwand erheblich zu senken: Bei den reinen Online-Kursen wird seit SS 2003 das Lehrdeputat je Online-Kurs (Übung, Vorlesung, Seminar) mit 1 SWS abgerechnet. Mittlerweile werden über den VLC für das gesamte Grundstudium im Bereich Anglistik/Linguistik Online-Lehrveranstaltungen national und international angeboten (und genutzt). Dadurch konnte das Präsenzangebot an der Philipps-Universität Marburg, der Anbieteruniversität der VLC-Inhalte, im relevanten Fachbereich erheblich erweitert werden.

Auch wenn von Gegnern oft das Argument zu hören ist, man rationalisiere sich dadurch weg und schaffe so Fakten für die universitäre Personalpolitik, so ist doch ein entscheidender Vorteil nicht zu übersehen: An der Philipps-Universität Marburg gibt es derzeit im Bereich der Anglistik/Linguistik sowie im neuen, von der Anglistik mitbedienten B.A.-Studiengang „Sprache und Kommunikation“ keine Engpässe und, was noch schwerer wiegt, es konnten neue Inhalte aufgebaut und in Form von weiteren Online-Veranstaltungen curricular integriert werden (vgl. die Virtual Fieldwork Classes im VLC). Dass darüber hinaus auch die kleinen Fächer (z.B. Altorientalistik, Indogermanistik etc.) von den E-Learning Szenarien profitieren und ihre Lehre inhaltlich erweitern bzw. neu ausrichten konnten, sei nur zusätzlich erwähnt.¹

3.2.4 Zugangsmöglichkeiten

Neben dem ‚normalen Zugang‘ als Kursteilnehmer bietet der VLC weitere gebührenpflichtige Nutzungs- und Zugangsmöglichkeiten an, die in dieser Form in der Welt des E-Learning bisher eher unüblich waren:

1 Der Erfolg dieser Neoorientierung der grundständigen Lehre ist seit SS 2002 aus den kommentierten Vorlesungsverzeichnissen ersichtlich, in denen Veranstaltungen, die ohne Präsenzphasen über den VLC abgewickelt werden, speziell gekennzeichnet sind.

Der Course Builder

Der VLC verfügt über ein enormes Potenzial sprachwissenschaftlicher und sprachlich-kulturell orientierter Inhalte (derzeit mehr als 200 Virtual Sessions/Learning Objects, Stand April 2005). Daraus können sich potenzielle Nutzer ihre eigenen Kursmaterialien erstellen. Basis für dieses Vermarktungskonzept ist der „Course Builder“ im VLC. Diese in der Welt des E-Learning einzigartige „Kurs-Kauf-Option“ wurde und wird bereits von verschiedenen Universitäten im In- und Ausland genutzt.

Der Global Access

Über den Global Access können Einzelpersonen und Institutionen für einen bestimmten Zeitraum einen Globalzugang zu den Learning Objects unabhängig von angebotenen Kursen buchen. Hauptnutzungszwecke dieser Zugangsvariante, die dem eines temporären Kaufs von Lernmaterialien ähnelt, sind Examensvorbereitung (Nutzer: Studierende), Einsatz im Unterricht per Datenprojektor/Laptop (Nutzer: Lehrende) oder schlicht allgemeines Interesse.

3.2.5 Course Instructors

Eine in vielen E-Learning-Projekten massiv vernachlässigte Komponente ist die der Auswahl, Betreuung und Schulung von „Course Instructors“ (Kursbetreuer). Sowohl in Kursen, die im Blended Learning Verfahren durchgeführt werden, aber auch in reinen Online-Kursen ohne Präsenzphasen sind neue methodisch-didaktische sowie veränderte administrative Konzepte gefragt, die maßgeblich zum Erfolg der virtuellen Lehre beitragen. Schon jetzt verfügt der VLC über spezielle Komponenten, die sich dieser Thematik annehmen und den Kursbetreuern entsprechende Hilfestellungen an die Hand geben.

4 Zusammenfassung

Die Umsetzung des Bologna-Prozess bedarf der Integration ausgereifter E-Learning-Szenarien, insbesondere derjenigen, die das Personaldilemma lösen. Daraus ergibt sich eine große Chance, denn durch die Notwendigkeit der Integration von E-Learning-Inhalten können nun alle diejenigen, die bisher aus z.T. nicht nachvollziehbaren Gründen dem Thema E-Learning eher zurückhaltend gegenüberstanden, ihre Ablehnung nur noch schwerlich aufrechterhalten. Auch sie sind auf E-Learning Inhalte angewiesen. Demgegenüber besteht allerdings die Gefahr, dass mit hastig entwickelten und unausgereiften E-Learning-Elementen versucht

wird, E-Learning „bologna-fähig“ zu machen. Solcherlei „Schnellschüsse“ werden dem Thema E-Learning einen Bärendienst erweisen und bei der Auflösung von personellen Engpässen schnell wieder von der Bildfläche verschwinden.

Es gilt daher zunächst einmal, professionellen E-Content zu entwickeln, der auch die Phase der Not übersteht. Die Entwicklung derartiger Systeme ist aufwändig und teuer. Dennoch sollte dieser Weg beschritten werden. Mit den derzeitigen verfügbaren E-Learning-Ansätzen, die sich zumeist auf textuelle Materialien stützen, ist da nichts zu machen. Im Gegensatz zu einer Reihe von Überlegungen, die meinen, die Content-Entwicklung sei abgeschlossen, erscheint es eher sinnvoll, die Entwicklung von Content zu intensivieren. Nur mit professionell entwickeltem Content angereichert mit hochgradig multimedialen Elementen, „intelligenten“ Ansätzen zur Benutzerführung und -evaluation und ausgereiften Formen der Leistungsüberprüfung – wird es gelingen, zum einen das „Bologna-Dilemma“ zu lösen, zum anderen aber E-Learning-Szenarien dauerhaft, auch nach der Bologna-Übergangsphase, in der universitären Lehre zu verankern.

Literatur

- Handke, J. (2003). Multimedia im Internet: Konzeption und Implementierung. München: R. Oldenbourg Verlag.
- Handke, J., Rüschoff, B. & Wolff, D. (Hrsg.). (2005). Learning Scenarios in the Virtual Linguistics Campus. Tübingen: Peter Lang Verlag (erscheint).
- Intemann, F. (2002). Kommunikation – Hypertext – Design: Eine Untersuchung zur Struktur und Optimierung hypermedialer Lernumgebungen. Münster; New York: Waxmann.
- Münkler, H. (2005). Magazin Focus 2005/7, Bildung Bolgnese.
- Jonassen, D. H., Peck, K. L. & Wilson, B. G. (1999). Learning with Technology: A Constructivist Perspective. Upper Saddle River: Merrill.
- Ko, S. & Rossen, S. (2001). Teaching Online: A Practical Guide. New York: Houghton Mifflin Co.
- Rosenberg, Marc. J. (2001). e-Learning. New York: McGraw-Hill.
- INT1: Der Bologna Prozess. Verfügbar unter: www.bmbf.de/de/3336.php [15.3. 2005].
- INT2: ZevA. Allgemeine Standards für die Akkreditierung neuer Studiengänge. Verfügbar unter: www.zeva.uni-hannover.de/eiqa/Standard.pdf [21.3. 2005].
- INT3: Richtlinien über die Förderung von Vorhaben zur Förderung des Einsatzes Neuer Medien in der Hochschullehre im Förderprogramm "Neue Medien in der Bildung". Verfügbar unter: http://www.bmbf.de/foerderungen/677_1486.php [21.3. 2005].
- INT4: Konzept des Lernraums Virtuelle Universität. Verfügbar unter: http://www.fernuni-hagen.de/LVU/public/konzept_01.html [23.3.2005].
- INT5: Swiss Virtual Campus. Verfügbar unter: <http://www.elc.unizh.ch/service/svc.html> [23.3.2005].